

Wyssembach, und Michel Muosli uff üch ein Wechsselbrief umb etlich 1000 fr. Zu Parys Zu Zalen, machen lassen, empfangen". Daraufhin habe Weissenbach an der vergangenen Zurzachermesse den Nicolas Passavant, Kaufmann von Basel, beauftragt, demjenigen, welcher den Wechselbrief in Paris vorweise, 1000 franz. Kronen zu erlegen. Dieser habe versprochen, sobald er, Beat, den Wechsel anerkennen werde, wolle er der Mutter, worüber diese sehr froh sei, das Geld überschicken. Er möge sich daher umgehend dazu äussern.

Beiliegendes Schreiben habe er in den vergangenen Tagen erhalten. Demnach habe der franz. Ambassador [Robert Miron] seit seiner, Beats, Abreise keine Neuigkeiten [aus Zug] mehr vernommen.

Zu Gesandten der kath. Orte [auf den Beitag der III Bünde in Chur] seien von [der Landsgemeinde in] Zug - wider deren Willen - [Beat Jakob] Frei und Ammann [Ulrich] Hegglin ernannt worden. Diese seien nun schon mehr als 14 Tage weg.

Schultheiss [Jakob] Sonnenberg lasse ihn grüssen. Dessen Meinung nach solle - sofern die Pensionen nicht bald ausbezahlt würden - "die Reys In Franckhrych in khurtzem ein fortgang nehmen".

Dem Brief von Hptm. [Lukas] Brenneisen könne er entnehmen, was in Deutschland Neues vor sich gehe.

---

Original

AH 24, 99-100 - Blatt 100<sup>r</sup> leer

56

1618 Februar 27., Solothurn

A

SCHREIBEN VON [JEAN] VIGIER, [SECRETAIRE INTERPRETE,] AN AMMANN  
[KONRAD III.] ZURLAUBEN, ZUG

---

Als er, Zurlauben, letzthin hier gewesen, habe er, Vigier, ganz vergessen, "de retirer la promesse de votre petit orphevre". Diese befinde sich in den Händen von Hptm. Gnacht [?]. Da dieser

24/56-57

aber leider an der Gicht erkrankt sei, könne er sie ihm noch nicht zuschicken. "Je vous prie de ne laisser a retenir largent qui a esté avancé au dit orphevre", dem "sa promesse" unweigerlich zugestellt werde.

---

Original, in franz. Sprache  
AH 24, 101

57

[ca. 1610]

B

BRIEF VON RUDOLF KREUEL AN STADTSCHREIBER [KONRAD III.] ZURLAUBEN

---

Seinen letzten Brief habe er erhalten. Es erstaune ihn, dass er, Zurlauben, gewarnt worden sein solle, ihm kein Geld mehr zu leihen. Wenn er ihm kein Vertrauen mehr schenken wolle, so müsse er ihm natürlich auch kein Geld mehr zusenden. Hätte er, Kreuel, nur den guten, ehrlichen Leuten, die ihn noch vor anderthalb Jahren auf diese Möglichkeit hingewiesen, geglaubt, so müsste er jetzt nicht mit derartigen Schwierigkeiten rechnen. Er frage sich, warum er ihm damals immer wieder geschrieben und auch Boten zugeschickt habe. Er, Kreuel, habe alle Schreiben aufbewahrt und wisse auch noch, was er ihm mündlich versprochen. Hätte er das von ihm erhaltene Geld noch vollständig beisammen, so würde er es ihm jetzt umgehend zurückerstatten. Den "gnuss", den er davon gehabt habe, seien einzig die 15 Gl., für welche er im Ochsen gespeist habe. Was er über seine Geldausgaben schreibe, müsse aber als Gaukelwerk abgetan werden. So habe er, Kreuel, sich Hans Jakob [Stocker] gegenüber geäußert, dass er die 11 Kronen zurückgeben wolle. Auf diese aber könne er bestimmt bis zu seiner Ankunft warten. Wem aber die 5 Gl. gehörten, wisse er nicht. Andererseits habe er ihm schon des öfters klarzumachen versucht, dass auch seine, Kreuels, Ansprüche befriedigt werden müssten. So habe er ihm damals in der Stube anvertraut, dass